

Klinik / Praxis

Patientendaten:

L L L L

Medikament: _____

Sehr geehrte Patientin, sehr geehrter Patient, liebe Eltern,

bei Ihnen/Ihrem Kind wurde ein Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätssyndrom (ADHS) festgestellt, das medikamentös behandelt werden könnte.

Diese Informationen dienen zur Vorbereitung für das Aufklärungsgespräch mit der Ärztin/dem Arzt (im Weiteren Arzt). Im Gespräch wird Ihnen Ihr Arzt die Vor- und Nachteile der geplanten Behandlung und weitere Möglichkeiten der Therapie erläutern und Sie über die Risiken aufklären. Er wird Ihre Fragen beantworten, um Ängste und Befürchtungen abzubauen und um Ihnen die Entscheidung für die medikamentöse Behandlung zu erleichtern. Ihr Arzt wird Sie auch darüber informieren, worauf bei der Einnahme geachtet werden muss. Anschließend können Sie Ihre Einwilligung in die vorgeschlagene Behandlung erteilen. Nach dem Gespräch erhalten Sie eine Kopie des ausgefüllten und unterzeichneten Bogens.

ART UND URSACHE DER ERKRANKUNG

Das Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätssyndrom ist eine schon im Kindesalter beginnende psychische Störung, die zum größten Teil genetisch bedingt ist. Zusätzlich können weitere Belastungsfaktoren als Auslöser bei entsprechender Veranlagung ins Spiel kommen. In bestimmten Hirnregionen, die für die Aufmerksamkeit, die Konzentration und die Wahrnehmung verantwortlich sind, kommt es durch eine Veränderung des Zusammenwirkens der Botenstoffe im Gehirn zur Beeinträchtigung der benannten Funktionen. Das Kernproblem dabei ist, dass alle Wahrnehmungen gleichrangig behandelt werden und das Aufmerksamkeitsniveau gleichbleibend hoch ist, dafür aber die Konzentration schlecht gelingt. Typische Symptome sind Unaufmerksamkeit, Hyperaktivität und Impulsivität. Je nach Ausprägung kann die Erkrankung die Leistungsfähigkeit und das Verhalten so stark beeinträchtigen, dass es zu erheblichen Problemen in Schule, Ausbildung und Beruf, aber auch im sozialen Bereich kommt. Wird die Störung nicht behandelt, hat dies oft negative Auswirkungen auf die berufliche Laufbahn, soziale Kontakte und die allgemeine Lebenszufriedenheit. Im weiteren Verlauf können auch zusätzlich weitere psychischen Erkrankungen wie Depressionen, Angststörungen und Suchterkrankungen auftreten.

BEHANDLUNGSMÖGLICHKEITEN

Die Behandlung von ADHS besteht aus mehreren Komponenten. An erster Stelle steht zunächst die **Information und Beratung** aller Beteiligten, wie Eltern, Lehrer, Erzieher und Betreuer. Für Eltern stehen spezielle Trainingsgruppen zur Verfügung um die besonderen Belastungen, die sich aus der Erkrankung für die Familie ergeben, besser zu meistern, und die Therapie aktiv unterstützen zu können. Manchmal ist auch das Hinzuziehen eines Schulpsychologen und/oder eine Familientherapie zusätzlich hilfreich. Ein weiteres Element ist die **Psychotherapie** z. B. in Form einer Verhaltenstherapie. Einfache Atemtechniken (entschleunigtes Atmen) oder bewegungs- und wahrnehmungsorientierte Entspannungsübungen (z. B. achtsamkeitsbasierte Stressreduktion, einfaches bilaterales Selbst-Stimulieren, oder, aufwendiger, Au-

togenes Training, Progressive Relaxation, Funktionelle Entspannung, Selbsthypnose) verbessern den Umgang mit Stress und entlasten alle Beteiligten. Eine zusätzliche Verbesserung kann durch eine Behandlung mit speziellen **Medikamenten** erreicht werden, die das Gehirn gezielter arbeiten lassen und und die Hirnentwicklung günstig beeinflussen.

Zur Therapie von ADHS stehen mehrere Substanzen zur Verfügung. Welches Medikament zum Einsatz kommen soll, wird Ihr Arzt genauer mit Ihnen besprechen:

Methylphenidat (z. B. Ritalin®, Medikinet®, Equasym®)

Dieser Arzneistoff gehört pharmakologisch zu einer Gruppe von eigentlich aktivierenden Medikamenten, die aber bei dieser Indikation eher ausgleichend wirken und nicht aufputschen. Methylphenidat hemmt die Wiederaufnahme der Botenstoffe Dopamin und Serotonin in die Nervenzellen im Gehirn. Dadurch ist die Konzentration der Botenstoffe, auch Neurotransmitter genannt, im synaptischen Spalt erhöht. Das kann die Signalübertragung verbessern. ADHS-Patienten werden dadurch ruhiger und können sich besser konzentrieren.

Die Wirkung hält zwischen 3 und 5 Stunden an. Aufgrund der kurzen Wirkzeit kann es am Ende der Wirkdauer zu einem sogenannten Rebound mit einer kurzzeitigen Verstärkung der Symptomatik kommen. Dies kommt besonders bei Kindern am Beginn der Behandlung vor. Daher sollten beim Auftreten einer solchen Phase die Anforderungen an das Kind möglichst reduziert werden. Bei retardierten Medikamenten wird der Wirkstoff kontinuierlich über den Tag an den Körper abgegeben, wodurch eine längere Wirkdauer erzielt und eine zweite oder dritte Medikamenteneinnahme im Laufe des Tages vermieden werden kann.

Für die Einstellung des Medikaments ist eine Dosisfindung nötig. Bei Kindern beginnt man mit einer Tagesdosis von etwa 5 mg und steigert diese bis zur gewünschten Wirkung. Die Maximaldosis beträgt für Kinder 1 mg pro kg Körpergewicht, höchstens 60 mg pro Tag. Für Erwachsene liegt die Höchstdosis bei 80 mg. Die Dosen werden je nach Präparat auf 1 bis 3 Dosen am Tag verteilt.